

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

5. November 1948

Blatt 1512

## "Die Technik der Stadtplanung am Beispiel von Wien"

=====

Auszug aus dem Lichtbildervortrag "Die Technik der Stadtplanung am Beispiel von Wien", den Architekt Dipl. Ing. Anton Schimka heute um 19 Uhr im Mittleren Saal der Urania hält:

Das große Interesse, das man in steigendem Maße Dingen der Stadtplanung entgegenbringt, veranlaßt viele auch nur am Rande damit Befaßten, dazu in Büchern und Veröffentlichungen Stellung zu nehmen. Stadtplanung ist aber heute keine ästhetisierende Angelegenheit mehr, ebenso wenig, wie es eine Sache des reinen Ingenieurbaues ist, sondern umfaßt fast alle Wissensgebiete. Die Unterlagenforschung ist die Basis, auf der eine verantwortungsvolle Stadtplanung verankert ist. Dazu bedarf es aber eines wissenschaftlichen und behördlichen Apparates sowie der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung, wenn die Festlegungen des Stadtplaners jede Zufälligkeit und Willkür ausschalten soll.

Daß überhaupt geplant werden muß, sollte angesichts der zunehmend chaotischen Zustände auf diesem Gebiete keiner Diskussion mehr bedürfen. Auch das vergangene Jahrhundert, dem wir gerne heute teilweise die Schuld an diesen chaotischen Zuständen zuschreiben, hat geplant, aber es waren ingenieurmäßig mehr oder weniger gute Einzelleistungen ohne dem großen Zusammenhang, der allein erst alles zu einem lebensvollen Organismus verbindet. Stadtplanung ist heute ein zweckvolles Ordnen aller Lebensbereiche, die sich in der Stadt verknüpfen. Über die Landesplanung, die die Ordnung im großen Rahmen festlegt, wird die zweckvolle Ordnung in der Stadt festgelegt, die dann zur "optischen" Ordnung führt. Die Rangordnung der stadtplanlichen Werte geht vom Arbeiten aus und der Festlegung der dafür notwendigen Standorte, wie Industrie,

Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft usw. Damit hängen die Standorte des Wohnens zusammen, also Wohnviertel, Siedlungen, Erholung, kulturelle und zivilisatorische Zentren. Beides, Arbeiten und Wohnen, verbindet der Verkehr als Mittel zum Zweck und nicht als Selbstzweck. Wo der Verkehr Selbstzweck wird, ist das ein Zeichen für eine Fehlentwicklung, wie wir es so drastisch in den am Verkehr erstickenden großen Weltstädten sehen können.

Ausgangspunkt für die Festlegungen der Standorte der Arbeit ist in Wien der neue Hafen mit seiner wassernahen und wassergebundenen Industrie. Damit hängen die Standorte des Wohnens am Südrande von Wien und am linken Donauufer zusammen. Das Marchfeld, das von einer zunehmenden Versteppung bedroht ist, nimmt dabei eine besondere Stellung ein, da mit einer Umsiedlung der auf künftigem Industriegebiet heute noch siedelnden Gemüsegärtner auf das Marchfeld durch besondere Maßnahmen auch das Marchfeld saniert und wieder voll fruchtbar gemacht werden soll.

Das Wohnungsproblem, das neben der Festlegung der Standorte der Arbeit für Wien seit Generationen sehr brennend ist, hängt engstens mit bevölkerungspolitischen und sozialen Fragen zusammen und greift tief in das gesamte Leben und die Gesamtstruktur der Stadt ein. Die Frage "Wien zur Donau" wird neben der sauberen Lösung der Frage des Überschwemmungsgebietes durch das Alpenländische Elektrizitätswerk-Projekt und der Lösung der Frage der Absiedlung der Donauländeindustrien im Zusammenhang mit dem Hafen weitgehend von der Aussiedlungsfrage der überdichteten Wiener Wohnbezirke abhängen. Das wilde Siedeln, das heute bereits 1800 ha um Wien erfaßt hat, hemmt diese Entwicklung.

Nur eine exakte Grundlagenforschung, die auf breiter Basis im Stadtbauamt begonnen wurde und sehr wertvolle Teilergebnisse schon gezeitigt hat, kann hier den objektiven Überblick über den "Zustand" geben, von dem aus auf die Zukunft geschlossen werden kann.

Das neue Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien ist nun schon in diesen großen Gesamtrahmen eingespannt und kein "Baulückenprogramm" im alten Sinne des Wortes. Die großen Siedlungsgebiete, wie Per Albin Hansson-Siedlung, oder Jedleseesee, Baumgarten oder Hirschstetten sollen Kristallisationspunkte für die zukünftige Entwicklung dieser Gegenden, in denen sie gebaut werden, sein.

5. November 1948

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1514

Auch das Problem Hochhaus oder Flachbau wird nicht in einer doktrinierten oder akademischen Weise gelöst, sondern die Lösung ist ein Ergebnis der jeweiligen Situation und des Bedarfes, wie er aus der Unterlagenforschung ablesbar ist.

Bei allen Dingen, die geschehen, herrscht das Bestreben, sie immer als ein Teil eines organischen Ganzen zu sehen und sie einzuspannen in den von der Landesplanung und Stadtplanung gesetzten Rahmen.

Der Stadtplaner muß sich aber bewußt bleiben, daß über allen rationalen Problemen die Mahnung bleibt, nicht zu vergessen, daß er noch mit anderen Werten zu rechnen hat als nur mit solchen, die sich aus Statistiken und Erhebungen ablesen lassen. Im Mittelpunkt aller Betrachtungen steht der Mensch. Nach seinem Maß wird gemessen. Das darf auch bei den kühnsten Planungen nicht vergessen werden.

#### Schwedische Trockenmilch

Für die 3 bis 6jährigen Kinder der Bezirke 8, 9, 20, 21, 22, 24 und 25, die in der letzten Woche an der Ausspeisung teilgenommen haben, wird die Trockenmilch Montag, den 8. November, in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben.

Der Tag muß unbedingt eingehalten werden.

Feierliche Überreichung des Ehrenringes anRegisseur Pabst und Redakteur Prosl

Heute vormittag fand im festlich geschmückten Stadt-senatssitzungssaal die feierliche Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an den Filmregisseur Georg Wilhelm Pabst und an den ehemaligen Redakteur und Schriftsteller Robert Maria Prosl statt. Damit wurden von der Stadt Wien zwei Persönlichkeiten geehrt, die mit den beiden bestimmendsten Einrichtungen unserer Zeit, dem Film und der Presse, aufs engste verbunden sind.

Regisseur Pabst, der auf eine 30jährige Tätigkeit beim Film zurückblicken kann, hat mit seinem auch auf der Venediger Biennale ausgezeichnetem Film "Der Prozeß" dem Wiener Film die erste internationale Auszeichnung und damit auch wieder internationale Anerkennung errungen, während Robert M. Prosl durch sein langjähriges Wirken in der Wiener Presse und durch seine schriftstellerischen und wissenschaftlichen Arbeiten immer dem Ansehen Wiens gedient hat.

Gleichzeitig wurden in dem würdigen Rahmen dieser Feier die Auszeichnungen der Venediger Biennale 1948 an Regisseur Pabst und Ernst Deutsch sowie Dankadressen der Stadt Wien an Ernst Deutsch und den Filmproduzenten Hübler-Kahla überreicht.

Vor dem großen halbrunden Tisch des ehrwürdigen Sitzungssaales an dem Bürgermeister Dr.h.c. Körner, die Vizebürgermeister Honay und Winberger, Magistratsdirektor Dr. Kritscha sowie die übrigen Mitglieder des Stadtsenates Platz genommen hatten, saßen die Ehrengäste, unter denen sich Bundesminister Dr. Hurdes, Legationsrat De Novellis, in Vertretung des bevollmächtigten Ministers und Gesandten der Republik Italiens, Cosmelli.

der geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, sowie viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens befanden.

Stadtrat Dr. Matejka wies in seiner einleitenden Rede auf die Bedeutung der Ehrungen hin, die heute die Stadt Wien im Zeitalter der Presse und des Films Regisseur Pabst und Redakteur Prosl zuteil werden lässt. Dann sprach Legationsrat De Novellis, der Regisseur Pabst und Ernst Deutsch die Auszeichnungen der Venediger Biennale überreichte. Er betonte, dass diese Auszeichnungen ein Beweis für das hohe Niveau sind, den der neue österreichische Film erreichen kann.

Dannach sprach Bürgermeister Dr. h. c. Körner. Er würdigte in seiner Rede die Verdienste Regisseur Pabsts um den Film überhaupt, im besonderen aber um seinen vorletzten Film, der eine flammende Anklage nicht nur gegen den Antisemitismus, sondern gegen jegliche Unterdrückung ist. Mit diesem Film, der Österreich und damit Wien wieder eine Position auf dem Gebiet der internationalen Filmkunst erringen konnte, hat Pabst viel zum Ansehen Österreichs in der Welt beigetragen. Die Überreichung des Ehrenringes bedeutet eine äussere Anerkennung seines 30jährigen Wirkens, das Wien jederzeit zur Ehre gereichte.

Auch Ernst Deutsch, den das nationalsozialistische Regime aus Österreich und Deutschland vertrieb und der 1947 wieder nach Wien zurückkehrte, hat mit seinen künstlerischen Leistungen in dem Film "Der Prozess" wesentlich zum Gelingen dieses Werkes beigetragen.

Der Filmproduzent Hübler-Kahla wiederum, dem 1937 wegen seiner antinationalsozialistischen Einstellung gleichfalls die Arbeit verboten wurde und der nach Beendigung des Krieges wesentlich zum Wiederaufbau des österreichischen Films und zur Erhaltung der Ateliers am Rosenhügel beigetragen hat, hat durch sein Wirken gegenüber der Stadt Wien grosse Verdienste erworben.

Der Bürgermeister überreichte hierauf den Ehrenring an Regisseur Pabst sowie die beiden Dankadressen an Ernst Deutsch und Johann A. Hübler-Kahla.

Dann wandte sich der Bürgermeister mit herzlichen Worten an Robert M. Prosl und überreichte ihm den Ehrenring der Stadt Wien. Er bezeichnete Robert M. Prosl als Gefährten seiner Zeit, der durch seine immerwährende Arbeit für Wien gleichfalls einen Baustein für das Ansehen Wiens im Ausland gelegt hat. Besonders aber in der Zeit des Nationalsozialismus hat er sich als echter Wiener tapfer gehalten und seine Heimatstadt nie verleugnet. Seine Bücher und seine Werke sind immer wieder ein Bekenntnis zu Wien gewesen.

Nach Beendigung der Feierlichkeiten führte Stadtrat Dr. Matejka die Ehrengäste durch die Porträtausstellung der Städtischen Sammlungen.

#### Stromstörung auf der Stadtbahn

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag, gegen 0.55 Uhr, fiel der Speisepunkt "Gürtel II" der Stadtbahn aus, so dass die Strecke von der Nussdorfer Strasse bis zur Friedensbrücke stromlos wurde. Die Suche nach dem Fehler wurde sofort mit Turmwagen auf der Strecke aufgenommen, gestaltete sich jedoch in der Nacht äusserst langwierig. Bei Betriebsbeginn konnte daher der Verkehr nur von Hütteldorf über Wientallinie bis Hauptzollamt und von Hütteldorf über Gürtel bis Michelbeuern geführt werden. Schliesslich konnte der Fehler in einem Kabel beim Speisepunkt "Nussdorfer Strasse II" durch die Oberleitungsinspektion festgestellt werden. Nach der Behebung des Schadens wurde um 6.36 Uhr der volle Verkehr auf der Stadtbahn wieder aufgenommen.

### Wie tauscht man eine Wohnung?

=====

Der Leiter des Tauschreferates des Wohnungsamtes Gustav Hofmann hielt heute abend im Volksbildungshaus Margareten einen Vortrag, in dem er sich mit Problemen des Wohnungstausches auseinandersetzte:

Eine der vordringlichsten Aufgaben der Stadtverwaltung ist die Beschaffung genügenden Wohnraumes für die Wiener Bevölkerung. Um dieses brennende Problem leichter zu lösen, hat die Gemeinde Wien im März 1947 ein Wohnungstauschreferat geschaffen, das bereits tausend Tausche durchführen konnte. Der Wohnungstausch ist gegenwärtig besonders aktuell geworden, weil viele Probleme und Schwierigkeiten wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und beruflicher Art hier auf friedlichem Weg gelöst werden können.

Die Erfahrung zeigte, dass viele Wiener ihre Wohnung, da diese ihrem Personenstand oder ihrem Einkommen nicht mehr entspricht, gegen eine kleinere tauschen wollen. Andererseits wollen viele Familiengemeinschaften, die in überbelegten Kleinwohnungen hausen müssen, in eine grössere einziehen. Das Tauschreferat hat hier in zahlreichen Fällen Hilfe geboten. Gross ist auch die Zahl der Kriegsbeschädigten und Kranken, die in eine Parterrewohnung ziehen wollen, während kinderreiche Familien gerne auch im letzten Stock wohnen, wenn sie dafür einen Raum mehr bekommen. Dann gibt es aber auch viele Tausche mit der Provinz und sogar mit dem Ausland.

Um überhaupt eine Wohnung tauschen zu können, ist es selbstverständlich notwendig, eine zu haben, dann aber auch, gebrauchsberechtigter Hauptmieter zu sein. Findet sich nun ein Tauschpartner, der gleichfalls Hauptmieter ist, bedarf es noch der Zustimmung der beiden Hausinhabungen um einen Tausch durchführen zu können. Der Wohnungstausch ist ein privatrechtlicher Vertrag, so dass bei einem Tausch neue Mietverträge geschlossen werden müssen. Es erfolgt keine Mietrechtsübertragung!

Da es sich nun um Auflösung alter und Gründung neuer Mietverträge handelt, muss in Gemeinden, in denen das Wohnungsanforderungsgesetz gilt, der Tausch vier Wochen vor der Durch-

führung dem Wohnungsamt angezeigt werden. Die Anzeige erfolgt auf einem Formular in der zuständigen Bezirksstelle. Auf dem Formular sind alle Personen, die in der Wohnung wohnen, also auch Untermieter sowie alle Personen, die in die Tauschwohnung mitgenommen werden sollen, anzuführen. Dieser Tauschantrag muss vom Hauptmieter und von der Hausinhabung unterschrieben werden. Die Frau eines noch in Gefangenschaft befindlichen Mannes muss in diesem Fall, wenn sie nicht Hauptmieterin ist, erst vom Bezirksgericht als Abwesenheitskurator eingesetzt werden. Die neue Wohnung wird weiterhin auf den Namen des Gatten geschrieben. In der Bezirksstelle werden nun, um jegliche Machinationen auszuschalten, die Angaben überprüft und dann der Akt dem Tauschreferat übermittelt.

Es wird auch oft die Frage gestellt, ob man tauschen kann, wenn in der Wohnung ein Untermieter ist. Das ist ohne weiteres möglich, wenn der Tauschpartner sich verpflichtet, den Untermieter zu übernehmen oder der Untermieter mit in die neue Wohnung zieht oder wenn der Untermieter selbst das Mietverhältnis auflöst. Auch Tausche mit einer § 3-Wohnung sind möglich, vorausgesetzt, dass die amtliche Erhebung ergeben hat, dass das Objekt tatsächlich existiert. Ein Wohnungstausch zwischen zwei § 3-Wohnungen bedarf keiner wohnbehördlichen Genehmigung. Es kommt auch vor, dass die Hausinhabung die Unterschrift verweigert. Im allgemeinen haben die Hausbesitzer Interesse an einem Wohnungstausch, da ja das Objekt eine Werterhöhung erfährt, weil der neue Mieter die Wohnung in den meisten Fällen ausputzen und herrichten lässt. Auch wird ja ein Neuvermietungszuschlag eingehoben. Eine Unterschriftsverweigerung ist jedoch nur dann möglich, wenn ein triftiger Grund vorliegt. Vertritt aber das Amt die Ansicht, dass die Unterschriftsverweigerung auf keinem triftigen Grund beruht, so kann dem Hausinhaber, der die Zustimmung verweigert hat, das Verfügungsrecht über diese Wohnung entzogen werden. Bei Gemeindebauten ist der gleiche Vorgang einzuhalten, nur wird hier das ausgefüllte Formular dem Hausinspektor des Gemeindebaues zur Unterschrift vorgelegt. Der fertige Tauschantrag wird nun in der Bezirksstelle des Wohnungsamtes eingereicht, von der aus spätestens innerhalb vier Wochen, der Partei die Entscheidung des Wohnungsamtes übermittelt wird.